Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 85 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 3200.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Dienstag, den 1. Mai 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler hat die Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder zu einer Besprechung über die politische Lage nach Berlin eingeladen.

* Die Besatzungsbehörden haben im besetzten Gebiet alle Kundgebungen, Versammlungen und Aufzüge zum 1. Mai verboten.

* Die Rheinlandkommission hat beschlossen, den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet von der Erteilung von Passierscheinen abhängig zu machen.

* In Gleiwitz haben die Ermittlungen der politischen Polizei zur Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung geführt.

* In London wird offiziell bekanntgegeben, daß Bonar Law sich mehrere Wochen zur Erholung „nach einem unbekannten Ort" begeben werde.

Stirbt Deutschland aus?

Während des Krieges hat einmal ein englisches Blatt gemütvoll geschildert, wie sich die Blockade, die man über Deutschland verhängte, nicht bloß in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft Deutschlands auswirken werde. In der deutschen Jugend. Rückgang der ganzen deutschen Rasse werde die Folge sein, und die Wirkungen dieser Blockade würden sich erst so ganz deutlich in 30 bis 40 Jahren in ganzer Furchtbarkeit zeigen.

Sie hat recht behalten, diese englische Zeitung; was sind die 700 000 bis 800 000 Opfer der Blockade gegen die ungeheuerliche Blutabzapfung, die die körperliche Verkümmerung unserer Jugend, vor allem aber der geradezu entsetzliche Geburtenrückgang bedeutet. Welchen Umfang dieser Geburtenrückgang angenommen hat, dafür bietet einen kleinen, aber wohl für alle Großstädte bezeichnenden Ausschnitt die Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes über die Entwicklung der Geburtenziffer in Berlin. Es ist aber für alle Großstädte Deutschlands mehr oder weniger eine Gleichmäßigkeit in den Gründen eingetreten, die zu der rapiden Abnahme der Geburtenziffer führen; die Folgen werden wohl also überall die gleichen sein.

Es wurde festgestellt, daß Berlin unter allen Großstädten mit mehr als 2 Millionen Einwohnern die niedrigste Geburtenziffer aufweist. Sogar Wien, wo Hunger und Not seit vier Jahren in furchtbarster Weise hausen, rangieren vor Berlin. Und Petersburg, das revolutionsdurchschüttelte, von fast fünfjährigem Hunger gequälte, hat jetzt dreimal so viel Geburten wie Berlin, hat den Stand von vor dem Kriege fast erreicht.

An dem Schulbesuch wird alles deutlich. Die untersten Klassen der Volksschule gehen zu Dutzenden ein, weil nur ganz wenige Kinder zur Aufnahme gelangen. Berlin muß in diesem Sommerhalbjahr 120 derartige Klassen schließen. Was aber vermehrt werden muß, das sind die Hilfsklassen für die geistig und körperlich minder entwickelten Kinder. Der Grund für diese Minderentwicklung ist ja meistens in wirtschaftlicher Notlage zu suchen und beschränkte sich früher auf jene Kreise, die man als die unteren Volksschichten bezeichnete. Früher. Denn jetzt werden sie vor allem von den Kindern jenes Volksteiles angefüllt, den man als Mittelstand bezeichnet. Auf ihm vor allem lastet jetzt die wirtschaftliche Not, die uns das kommende Geschlecht zerrüttet.

Professor Bumm, der bekannte Frauenarzt, trifft das Entscheidende mit seinem Wort: „Alle ethischen Bedenken werden jetzt erstickt von der allgemeinen Not, insbesondere von dem Hunger und dem Wohnungselend." Malthus, der bekannte französische Arzt und Soziologe, hat festgestellt, daß gerade die wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Bevölkerungsvermehrung eine — wie er meint — ausschlaggebende Rolle spielten. Das französische Zweikindersystem, das man mit seinem Namen als Malthusianismus bezeichnet, ist aber von uns tatsächlich schon überholt. Schon dieses System, wo an die Stelle von Vater und Mutter in der Geschlechterfolge nur theoretisch zwei Kinder treten, hat praktisch zum Geburtenrückgang, zum Rückgang auch der Bevölkerungszahl im ganzen genommen, geführt. Der Unterschied gegen das frühere — und heutige — Frankreich besteht aber für uns darin, daß jenseits des Rheins eine absterbende Rasse nicht mehr den ethischen Mut aufbrachte, nicht für sich, für die Gegenwart, sondern für die Kinder, die Zukunft zu leben und zu arbeiten. Wir aber werden nur durch die wirtschaftliche Not zur Einschränkung der Kinderzahl gedrängt.

Aus dem Segen Gottes, als der das Kind früher begrüßt wurde, ist die Last geworden, die der Familie neue gewaltige Einschränkung, Minderung der Verdienstmöglichkeit, übergroße, fast untragbare Ausgaben bedeutet. Und im Mittelstand, wo die Not noch am größten ist, da wirkt geburtshemmend und — verhindernd noch die qualvolle Ungewißheit, wie man dem Kinde eine Ausbildung geben lassen soll, die es sozial emporführt oder zum mindesten sozial nicht herunterdrückt. All das kann hier nur strichweise andeuten. Der Bevölkerungsverlust bedeutet also nicht nur eine schwere Einbuße der Zahl, sondern auch der geistig kulturellen Höhe nach. Denn gerade aus dem Mittelstand ist der Hauptteil unserer geistigen Größen hervorgegangen, und dort — bleibt die Wiege leer. Ist das Kind fast ein Fluch. Und daran werden alle die kleinen Mittel nichts helfen, die man anwendet, die Unterstützung der hoffenden Mütter, die Geburtenprämien und was sonst noch bisher geschaffen ist oder noch geschaffen werden soll. Das alles packt das für das Fortbestehen unseres Volkes einfach verhängnisvolle Übel nicht an der Wurzel: die wirtschaftliche Not und die daraus erwachsende innere geistige Zermürbung.

Unser Volk kämpft am Rhein und an der Ruhr um seine Selbständigkeit; mehr noch, es kämpft dort um seine Zukunft, nicht bloß um die Gegenwart. Erfolgt dort der Zusammenbruch, so bedeutet das unerträgliche Steigerung dieser wirtschaftlichen Nöte, Vermehrung also der Gründe, die unsern quellenden Geburtenüberschuß zum Versiegen bringen, bedeutet also das langsame Sterben des deutschen Volkes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Belästigung von Ausländern.

Im Ausland verbreitete Meldungen, wonach die deutschen Behörden strenge Vorschriften zur Einschränkung des Fremdenzustroms nach Deutschland erlassen hätten, haben Anlaß zu Warnungen vor Reisen von Ausländern nach Deutschland gegeben. Diese Warnungen sind unbegründet. Die Regierung und die Wirtschaftsverbände in Deutschland haben Maßnahmen gegen die Ausbeutung von Ausländern getroffen. Ernsten Geschäftsleuten, aber auch Touristen, Ferienreisenden, Besuchern von Ausstellungen, Kongressen pp. werden für Einreise und Aufenthalt keine Schwierigkeiten bereitet.

Anträge auf Amnestieerlaß.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat beantragt: Die Reichsregierung wolle auf die Begnadigung der wegen politischer Straftaten in Bayern im Jahre 1919 und der strafrechtlich und disziplinarisch wegen Teilnahme am Eisenbahnerstreik im Jahre 1922 Verurteilten, sowie auf Einstellung der aus dem gleichen Grunde schwebenden Disziplinarverfahren hinwirken. Die demokratische Fraktion hat in bezug auf den Eisenbahnerstreik einen etwa gleichlautenden Antrag gestellt.

Kampf gegen das deutsche Memelland.

Das durch die Alliierten entgegen dem Willen der Bewohner vom Deutschen Reich abgerissene Memelland soll nunmehr auch möglichst entdeutscht werden. Zu den Staatsangehörigkeitserklärungen, dem sog. Optionsrecht der Memelländer, wollte die deutsche Regierung selbstverständlich gehört werden und sie hatte diesen Wunsch durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Paris der Botschaftskonferenz übermitteln lassen. Die Botschafterkonferenz hat diesen Wunsch jetzt abgelehnt.

Sozialdemokratische und kommunistische Hundertschaften.

Eine gewisse innerpolitische Krise hat sich in Sachsen wieder zwischen den beiden Linksparteien entwickelt. Die Sozialisten hatten bei der letzten Regierungsbildung den Kommunisten zugesagt, sog. proletarische Abwehrorganisationen aufzustellen. Die Kommunisten bestehen nun auf Errichtung gemeinsamer Hundertschaften, während namentlich die Rechtssozialisten für sich selbst ihre Formationen ohne kommunistischen Einschlag ins Leben rufen. Dagegen protestieren die Kommunisten und künden Gefahren für die Regierung Zeigner an.

Französische Schwindelmanöver in Bayern.

Von unbekannten Absendern ist vielen tausenden bayerischer Kaufleute und Industrieller eine angebliche Kundgebung des bayerischen Kaufmannsstandes an den Ministerpräsidenten v. Knilling zugegangen. Die im gebrochenen Deutsch abgefaßte „Adresse" kündigt dem Ministerpräsidenten unter Klagen und Drohungen an, daß sich die Kaufleute an Frankreich um Hilfe wenden würden, „da sie lieber französisch sterben, als bayerisch verderben wollten". Es ist ohne weiteres zu erkennen, daß es sich um einen groben französischen Schwindel handelt, was die Handelskammer München in einem Schreiben an Herrn v. Knilling noch besonders feststellt.

Deutsch-sozial-republikanisch.

Der Vorsitzende der Deutschsozialen Partei Richard Kunze gibt in der Deutschen Tageszeitung eine Erklärung, nach der er in Leipzig bei der Verhandlung über die Deutschvölkische Freiheitspartei gesagt habe: „Die Deutschsoziale Partei hat keinerlei Verbindungen mit der aufgelösten Deutschvölkischen Freiheitspartei. Es trennen sie vielmehr politische und wirtschaftliche Gesichtspunkte. Die Deutschsoziale Partei anerkennt durchaus die Republik, während in der Deutschvölkischen Freiheitspartei starke monarchische Strömungen vorhanden sind. Etwas anderes ist über die Deutschvölkische Freiheitspartei von mir nicht behauptet worden." Die Deutschvölkische Freiheitspartei bleibt nach der Aussetzung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über ihre Auflösung vorläufig verboten.

Frankreich.

× **Wiederaufbauwünsche.** Der Generalrat des Departements Aisne nahm eine Entschließung an, in der er an seine frühere Entschließung von 1921 bzw. 1922 wegen Verwendung deutscher Arbeiter und deutschen Materials zum Wiederaufbau Frankreichs erinnert und verlangt, daß bei der bevorstehenden Regelung der Ruhrfrage die Regierung von Deutschland namentlich brauchbare Materiallieferungen fordere und nicht zögere, in großem Umfange an die qualifizierten deutschen Arbeitskräfte zu appellieren, wie es die Arbeiter beider Länder wünschten.

Großbritannien.

× **Bonar Laws geheimnisvolle Reise.** Bonar Law begibt sich nächster Tage auf eine kurze Seereise. Man will nicht, daß für den Augenblick der Ort bekannt wird, an den sich der Premierminister begibt. Man läßt lediglich verlauten, daß er bis gegen Ende Mai zurückkehren wird. Er werde nach Pfingsten an bedeutsamen politischen Versammlungen teilnehmen und es sei wichtig, daß er sich vorher erholt. In parlamentarischen Kreisen in London glaubt man, daß es sich um etwas Ernsteres handelt, und man vermutet vielfach, daß diese plötzliche Reise der Vorbote eines Rücktritts sein könnte und daß in diesem Falle der Schatzkanzler Baldwin sein Nachfolger würde.

× **Peinliche Szenen im Unterhause** rief der Abgeordnete Newbold hervor, als er im Anschluß an die soeben zur Hochzeit des Herzogs von York, des zweiten Sohnes des Königs, abgehaltenen Festlichkeiten ausführte, die Erzbischöfe von York und Canterbury sowie der Kardinal Bourne hätten besser ihre Aufmerksamkeit auf das Elend tausender britischer Frauen in London richten, statt schöne Worte bei den verschwenderischen Hochzeitsveranstaltungen machen sollen. „In meinem Wahlkreise," sagte Newbold, „müssen viele Menschen in Scheunen leben. Mein Wahlkreis hätte zuerst anständige Wohnungen schaffen sollen, statt 15 000 Pfund Sterling für die Herzogin von York zu bewilligen. Die Dinge, die sich abspielten, waren direkt provozierend, und die Räte des Königs sollten im Interesse des Reiches im Hause der Lords öffentlich ausgepeitscht werden."

Aus In- und Ausland.

Gleiwitz. Hier wurden polizeiliche Durchsuchungen nach Flugblättern abgehalten, bei denen es sich einerseits um kommunistische, andererseits um polnische staatsfeindliche Schriften handeln soll.

Paris. Es wird bestätigt, daß Frankreich eine Division zur Verstärkung nach Syrien entsendet und daß die französische Regierung entschlossen sei, ihre Forderungen an die Türkei mit jedem Mittel durchzusetzen.

Bern. Das Abkommen zwischen der Schweiz und Deutschland über die Erfüllung der von deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften in der Schweiz übernommenen Verpflichtungen ist zunächst auf zwei Monate verlängert worden.

Dublin. Das Hauptquartier der irischen Aufständischen hat die Einstellung der Operationen vom 30. April ab angeordnet, hat aber die aufständischen Truppen angewiesen, sich in der Defensive zu halten und angemessene Maßnahmen zu treffen, um sich und ihre Waffen und Munitionsvorräte zu verteidigen.

Rom. Die Angehörigen der Mailänder Arbeitskammer wurden davon verständigt, daß am 1. Mai keinerlei Kundgebungen geduldet werden würden.

Newyork. Beim Abschluß seiner Tour in Amerika sprach Lord Robert Cecil im Verlaufe einer Rede den Wunsch aus, eine Großmacht möchte den Völkerbund bitten, im Ruhrkonflikt zu intervenieren.

Die Fertigstellung der deutschen Note.

Was bietet Deutschland an?

Die Vorberatungen der Reichsregierung über die neue deutsche Note an die Entente sind abgeschlossen. Eine formelle Kabinettssitzung soll die endgültige Form dieses Dokumentes noch bestätigen und dann werden am Montag die Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichskanzler zu einer Besprechung in Berlin zusammenkommen, wo sie, ebenso wie nach ihnen die Parteiführer, von dem Inhalt des deutschen Vorschlages unterrichtet werden. Die deutsche Öffentlichkeit wird voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch, dem Zeitpunkte der Übergabe an die Entente, davon Kenntnis erhalten. Alles was vor dem Abschluß dieser entscheidenden Konferenzen der maßgebenden Reichsinstanzen über den deutschen Entwurf in sachlicher Hinsicht berichtet wird, muß im wesentlichen als bloße Vermutung angesprochen werden. Am meisten Übereinstimmung herrscht in den vorliegenden Berichten darüber, daß voraussichtlich

20 Milliarden Goldmark unter Benennung bestimmter genau bezeichneter Garantien angeboten werden, zuzüglich einer unbestimmten Summe, die unter gewissen Voraussetzungen von „Autoritäten" festgesetzt werden soll.

Weiterhin wird vermutet, daß die 20 Goldmilliarden durch eine internationale Anleihe gedeckt werden sollen. Diese wird wiederum dadurch garantiert, daß die deutsche Regierung sich verpflichtet, ein Gesetz einzubringen, das einerseits Zwangshypotheken für die Immobilien vorsieht, andererseits eine 25prozentige Erhöhung der Industriekapitalien. Die aus diesen Kapitalserhöhungen und den Zwangshypotheken sich ergebenden Beträge sollen für einen Garantiefonds für diese Anleihe verwendet werden. Bei diesen letzteren Mitteilungen handelt es sich aber, wie gesagt, nur um Vermutungen in der Presse, zu denen eine Bestätigung vorläufig in jeder Richtung fehlt.

Eine große „diplomatische Aktion".

Stimmen aus Rom und London.

Die von Paris aus geflissentlich im voraus erschwerten Bemühungen, durch ein neues deutsches Angebot die politische Atmosphäre in Europa zu klären, finden in Rom und London besseres Verständnis. In einer Sitzung des italienischen Ministerrats berichtete Ministerpräsident Mussolini über die Lage im Ruhrgebiet und sprach über die Möglichkeit einer deutschen Note, die eine umfangreiche diplomatische Aktion hervorrufen könnte.

Auch die englische Regierung setzt ihre vorsichtigen Bemühungen fort, durch eine Fühlungnahme mit Berlin und Paris die Aussicht auf Verhandlungen über ein neues deutsches Angebot zu verbessern. In einer halbamtlichen Londoner Veröffentlichung wurde u. a. gesagt:

„Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die nächsten Schritte der deutschen Regierung in der Form einer Note erfolgen werden, die an alle alliierten Regierungen gerichtet sein wird und in der Deutschland den Vorschlag, eine bestimmte Summe zu zahlen, machen wird. Die Berliner Regierung wird sich nur unter bestimmten Bedingungen bereit erklären, Deutschlands Leistungsfähigkeit von einem internationalen Ausschuß von Sachverständigen abschätzen zu

lassen, in dem Deutschland durch ein Mitglied vertreten sein muß."

Hier wird also deutlich betont, daß man sich in Berlin tatsächlich ernst mit der von Lord Curzon angebahnten Verständigungsmöglichkeit befaßt. In Paris soll durch diese Mitteilung offenbar bewirkt werden, die Widerstandsargumente zu entkräften, mit denen man dort einer Verständigung unter allerlei Märchen von einem angeblichen „bösen Willen" Deutschlands entgegenarbeitet.

*

Eine amerikanische Botschafterkonferenz.

Die amerikanischen Botschafter in Berlin, London und Madrid begeben sich in den nächsten Tagen zur politischen Berichterstattung gemeinsam nach Washington. Wahrscheinlich steht diese Reise der drei amerikanischen Botschafter mit der Entsendung des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon nach Europa behufs Rücksprache mit europäischen Finanzleuten politisch in engem Zusammenhang.

Die Abschnürung des Rheinlandes.

„Passierscheine" für das besetzte Gebiet.

Die Rheinlandkommission hat beschlossen, den Verkehr zwischen den besetzten Gebieten und dem nichtbesetzten Deutschland für alle Personen zu verbieten, die nicht mit einem von alliierten Behörden ausgestellten Passierschein versehen sind.

Diese neue Verordnung wird wahrscheinlich am 9 Mai in Kraft treten. Wegen Unterbindung der Kraftwagenposten durch die Rheinlandkommission hat bereits die Annahme von Postpaketen jeder Art nach dem Oberpostdirektionsbezirk Trier, nach der Rheinpfalz und Rheinhessen — mit Ausnahme von Worms — eingestellt werden müssen.

Zu der neuen, absolut unberechtigten Absperrungsmaßnahme wird im französischen Ministerium des Äußern erklärt, dieser Beschluß sei „nur eine Antwort auf die entsprechende deutsche Maßnahme". Daß dadurch das Wirtschaftsleben im besetzten Gebiet ruiniert wird, stört die Koblenzer Machthaber nicht. Der Pariser „Temps" fabelt vielmehr davon, in Deutschland habe kürzlich eine Übung „nationalistischer Banden" stattgefunden, bei dem allem Anschein nach eine Reichswehrabteilung die Rolle der französischen Truppen (!) gespielt habe. Die Organisation plane die Eröffnung eines „Guerillakrieges" gegen die Franzosen im Ruhrgebiet. Durch die Einschränkung des Verkehrs solle der Transport solcher nationalistischer Banden verhütet werden.

Chronik der Gewalttaten.

— Die Franzosen besetzten den Bahnhof Montabaur im Westerwald an der Strecke Sayn—Limburg und verhafteten den Bahnhofsvorsteher. Damit ist die letzte direkte Bahnstrecke zwischen Koblenz und Limburg lahmgelegt.

— Das französische Kriegsgericht verurteilte den Oberbürgermeister Dr. Falk zu drei Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. Dr. Falk wird dafür verantwortlich gemacht, daß das städtische Presseamt den Zeitungen einen Bericht über die Verhaftung des Beigeordneten Sieberger und über die Beschlagnahme von städtischen Diensträumen gegeben hat.

— In Horst-Emscher drangen zwei französische Soldaten in ein Goldwarengeschäft ein, angeblich in der Absicht, Ringe zu kaufen. Plötzlich rissen sie einen goldenen Trauring und drei Uhren an sich und suchten damit das Weite. Die Verfolgung wurde bis Castrop aufgenommen, mußte dann aber aufgegeben werden.

— In Essen überraschten zwei deutsche Eisenbahnbedienstete in einem Packwagen französische Beamte, die, nach den Spuren ihrer Kleidung zu urteilen, aus den im Wagen stehenden Tonnen Milch entnommen hatten. Diese beiden Bediensteten wurden von den Franzosen in der grausamsten Weise mißhandelt.

— Der Landrat Schluchtmann in Dinslaken, Mitglied des Preußischen Landtages, Bürgermeister Wetzlar aus Hinze und Landjäger Merten sind von den Belgiern als Geiseln verhaftet worden, weil bei Buchholz-Welmen zwei belgische Kanalposten angeschossen worden sind.

— Fast alle Beamte der Stationen Rheinbach, Odendorf und Kottenforst, sowie der Streckenbaumeister der Bauabteilung Rheinbach nebst drei weiteren Beamten dieser Abteilung sind verhaftet und mit Kraftwagen in das unbesetzte Gebiet abgeschoben worden. Es handelt sich insgesamt um 42 Bedienstete.

— Die Franzosen haben über die Moseldörfer Winningen, Lay und Güls den Belagerungszustand verhängt. Der Verkehr ist von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Als Grund wird ein angeblicher Sabotageakt an einem von Trier kommenden Zuge zwischen Güls und Winningen angegeben.

Die Franzosen im Bergischen.

Aus dem Oberbergischen, 27. April. Der Bahnhof Ründeroth wurde gestern Abend gegen 7 Uhr von französischen Soldaten besetzt und für den Verkehr gesperrt.

Ueber die Besetzung des Bahnhofes Ründeroth erfahren wir folgendes: Das Personal des Personenzuges Olpe — Köln, der abends 6,34 Uhr von Dieringhausen nach Köln fährt, wurde gestern abend beim Passieren der Station Ründeroth von den Franzosen aufgefordert, einen Wagen beschlagnahmter Waren dem Zuge anzuhängen und nach Köln zu transportieren. Als sich das Personal weigerte diesem Ansinnen nachzukommen, wurde der Zug an der Weiterfahrt verhindert und der Bahnhof für gesperrt erklärt. Dem Personal wurde erklärt, daß es vorläufig den Bahnhof nicht zu betreten habe. Die Passagiere mußten den Zug verlassen und den Weg nach Engelskirchen zu Fuß zurücklegen. Seitdem ruht der Verkehr vollständig. Die Züge von Köln verkehren nur bis Engelskirchen und die Züge von Dieringhausen nur bis Osberghausen. Durch diese Besetzung ist dem oberbergischen Wirtschaftsleben wiederum ein schwerer Schlag versetzt worden. Um nach Köln zu gelangen muß man jetzt entweder den Weg von Osberghausen nach Engelskirchen zu Fuß zurücklegen oder aber die Bahnlinie Marienheide—Wipperfürth—Bergisch-Born—Opladen benutzen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 1. Mai 1923.

□ **Neue Flugpostmarken.** Da wegen der Geldentwertung auch die Gebühren im Luftpostverkehr erhöht werden mußten, sind neue Flugpostmarken zu 10 Mark, 25 Mark und 100 Mark herausgegeben worden. Sie sind bei den Postanstalten der Flugorte und bei einer großen Anzahl anderer Postanstalten erhältlich. Postanstalten, die keine Flugpostmarken führen, vermitteln auf Wunsch den Bezug der Marken. Sicherem Vernehmen nach sollen vorläufig nur noch Flugpostmarken zu 5, 10, 25 und 100 Mark hergestellt werden.

□ **Fernschnellzüge.** Es ist in Aussicht genommen, vom 1. Juni 1923 ab Fernschnellzüge 1. und 2. Wagenklasse verkehren zu lassen zunächst auf den Strecken Berlin-München, Berlin-Köln, Berlin-Hamburg. Diese Reisenden, die diese Fernschnellzüge benutzen, haben zu den gewöhnlichen Fahrkarten eine besondere Zuschlagkarte zu lösen. Der Zuschlag, der als Einheitssatz für den ganzen Zuglauf erhoben werden soll, wird für die Züge Berlin-München und Berlin-Köln 20 000 Mark in der 1. und 10 000 Mark in der 2. Klasse und für den Zug Berlin-Hamburg 10 000 Mark in der 1. und 5000 Mark in der 2. Klasse betragen. Die Zuschlagkarten sind für die 1. Klasse in gelber, für die zweite in grüner Farbe hergestellt und tragen in der Mitte einen roten Querstreifen. Sie sind von den Reisenden bei der Entnahme der eigentlichen Fahrkarten mitzulösen.

□ **Neue Jagdscheingebühren.** Der Geldentwertung entsprechend ist mit Wirkung vom 24. April die Abgabe für Jagdscheine in Preußen erheblich erhöht worden. Auch die Steuersätze haben vom 1. April d. J. ab für Jagdscheine eine Erhöhung auf das Hundertfache der bisherigen Sätze erfahren. Es werden nunmehr erhoben: für Inländer-Jahresjagdscheine an Abgabe 5000 Mark und Steuern 750 Mark (Tagesjagdscheine 1000 und 150 Mark), für Ausländer-Jahresjagdscheine 100 000 Mark und 5000 Mark (Tagesjagdscheine 20 000 und 1000 Mark). Die bereits ausgestellten Jagdscheine behalten ihre Gültigkeit bis zum Tage des Ablaufs.

—* **Auf Grund des § 8 der Polizeiverordnung für die Provinz Westfalen vom 30. Oktober 1922 betr. Bullenhaltung ist von der Landwirtschaftskammer für die diesjährige Deckperiode ein Mindestdeckgeld von 9000 Mk. festgesetzt worden.**

+ **Ehringhausen,** 29. April. Die Generalversammlung des Ehringhauser Schweineversicherungsvereins fand am Samstag nachmittag statt. Der Vorsitzende Otto Dahlhaus eröffnete dieselbe. Es wurde beschlossen, den Beitrag pro Schwein auf 4000 Mark (das 200-fache des früheren Satzes) zu erhöhen. Ebenso wurde die Entschädigung auf das 200fache erhöht. Die schon angemeldeten und versicherten Schweine können zu dem erhöhten Satze nachversichert werden. Die nicht nachversicherten Schweine werden nur zum alten Satze entschädigt. Das Eintrittsgeld beträgt 100 Mark, Statutenbücher kosten 100 Mark.

Altena, 28. April. Eingebrochen wurde am hellen Tage in der Brachtenbeck, und zwar wurde alleinstehenden Damen eine größere Geldsumme gestohlen. Der Täter, ein 13jähriger Bursche, konnte ermittelt und der größere Teil des gestohlenen Geldes wieder sichergestellt werden.

Hagen, 28. April. Eine neue Sprengung, die bis Wetter hörbar war, erfolgte in der Nähe von Blankenstein auf der Strecke nach Herbede. Die Eisenbahnbrücke wurde erheblich beschädigt. Die Täter sind unbekannt. Als Geiseln wurden der Amtmann, zwei Amtssekretäre, der Gemeindevorstand und ein 70jähriger Fabrikbesitzer verhaftet.

Hagen, 28. April. Von Montag, den 30. April ab werden zwischen Hagen und Barmen neue Personenzüge eingelegt: Hagen ab 12,15 Uhr nachm., Barmen-Wichlinghausen an 1,08 Uhr. Rückzug Barmen-Wichlinghausen ab 3,00 Uhr nachm., Hagen an 3.39 Uhr.

Hagen, 28. April. Die Benutzung der 1922 in Schwerte ins Leben gerufene Volkshochschule ist derart abgeflaut, daß in einer Ausschußsitzung die Aufhebung beschlossen wurde.

Hagen, 30. April. Umfangreiches Wohnungsbauprogramm. Die Hagener Stadtverordnetenversammlung erhöhte die Wohnungsbauabgabe auf 9000 Prozent und genehmigte das vorgelegte Bauprogramm, das einen Kapitalbedarf von 706 Millionen vorsieht.

Herford, 28. April. Auf dem Viehmarkt in Herford kam es dieser Tage zu Tumulten, als ein Züchter für Ferkel 9000 Mark für das Pfund Lebendgewicht forderte. Er wurde mit Steinen beworfen und der Wagen umgeworfen. Ein anderer Händler, der mit einem Wagen Ferkel angefahren kam, machte angesichts der aufgeregten Menge schleunigst Kehrt und verschwand. In Rietberg kam es auf dem dortigen Schweinemarkt zu erregten Auftritten. Zwei auswärtige Händler wollten ihre Ferkel mit hohem Gewinn verkaufen. So forderte ein Händler 155 000 Mark für ein Ferkel, das er kurz vorher von einem Züchter für 130 000 Mark gekauft hatte. Die Händler flüchteten vor der empörten Menge in ein Haus, doch die Leute stürmten hinterdrein und verprügelten die Händler. Die Behörde griff ein und ließ zu Zwangspreisen von 100 000 bis 130 000 Mark das Stück verkaufen. Der Verkauf direkt von den Landwirten und Züchtern vollzog sich in aller Ruhe. Auf dem Viehmarkt in Gütersloh zählte man nur zehn Wagen mit 57 Sechswochenferkeln und ein acht Wochen altes Schweinchen. Diese geringe Zufuhr hatte, wie es heißt, ihren Grund darin, daß die anfahrenden Händler auf dem Wege nach Gütersloh in Erfahrung brachten, auf dem Viehmarkt sollte es zu Unruhen kommen, wie sie schon Nachbarstätte gehabt. Infolgedessen kehrten viele Wagen wieder um.

Nah und Fern.

○ **Die Einheitsstenographie.** Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat beschlossen, dem Landtage eine Entschließung vorzulegen, in der die Staatsregierung aufgefordert wird, sich zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift auf den Boden des Juli-Entwurfs zu stellen und diese in den Schulen Preußens einzuführen. Damit erscheint das Zustandekommen einer einheitlichen Kurzschrift für ganz Deutschland, im wesentlichen auf Grundlage des Gabelsbergerschen Systems, gesichert.

○ **Gefährliche Verbrecherjagd.** Ein Bild von den Zuständen, die sich nach Aufhebung der Schutzpolizei im Industriegebiet ergeben haben, gibt ein aufregender Vorfall.

Herbes Schicksal.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

69) Nachdruck verboten.

„Was willst du hier? Du bist versemt und gehörst nicht unter diese fröhlichen Menschen."

So sagte sie erschauernd zu sich selbst, und Rolf fühlte das Zittern ihrer Hand auf seinem Arm. Unwillkürlich drückte er diese kleine Hand an sich.

„Nur Mut, Sie arme kleine Ballnovize, das müssen alle jungen Damen einmal durchmachen," sagte er im scherzenden Tone, obwohl er wußte, daß es nicht nur Ballfieber war, was Sanna erzittern ließ.

Ach, sie hätte laut aufweinen mögen, hätte fliehen mögen vor all diesen Menschen, vor all diesen kalten, forschenden Augen. Aber sie biß die Zähne tapfer zusammen und zeigte sich äußerlich so ruhig und gelassen, als sie konnte. Sie vermochte es über sich, höfliche Phrasen zu tauschen und zwang ein Lächeln in ihr blasses, trauriges Gesicht.

Und dann lösten sich aus dem Chaos vor ihr einzelne Gestalten und traten auf sie zu. Das waren junge Herren, die um ihre Tanzkarte baten. Einige ältere Herrschaften, die einst mit ihren Eltern befreundet gewesen waren, sprachen sie auch in freundlicher und gütiger Weise an und halfen ihr über die entsetzliche Beklommenheit hinweg. Das blasse, hilflose Gesichtchen der jungen Dame rührte die feinfühlenden Herzen, und auch die weniger feinfühlenden enthielten sich jeder feindlichen Kundgebung, weil man sah, wie liebenswürdig Gräfin Landa zu Sanna war und wie artig und zuvorkommend Herr von Gerlach sich mit ihr beschäftigte.

So war man im großen und ganzen milde gestimmt und gewillt, heute zu vergessen, was doch so peinlich war.

Immerhin war es doch interessant, die junge Herrin von Glossow ein wenig zu beobachten aus der satten Atmosphäre unbedingter Makellosigkeit. Solche Elemente brachten immerhin eine interessante Note in die Gesellschaft, und man konnte sich so recht mit Behagen bewußt werden, was für eine gute Sache es sei, von seinen Eltern einen guten Namen geerbt zu haben.

Für die jungen Herren gab schließlich auch Sannas liebreizende Erscheinung den Ausschlag.

So gewann Sanna langsam festen Boden und begann sich etwas freier und ruhiger zu fühlen. Und dann führte sie Rolf im Tanze davon.

„Nun, mein gnädiges Fräulein, ist das Ballfieber im Abnehmen begriffen?" fragte er neckend.

„Ach, seit heute weiß ich, wie einem Schauspieler zumute sein muß, der vor einem großen Publikum steht und seine Rolle nicht gelernt hat," antwortete sie leise.

„Ei, Sie werden doch Ihre Rolle auswendig gelernt haben."

„Ich glaube doch nicht — ich muß zu sehr auf das Stichwort achten. Jedenfalls hatte ich schon einige Male den brennenden Wunsch, mich in ein Mauseloch verkriechen zu können."

„Nicht wahr, Herr von Gerlach, Sie führen mich dann zu Frau von Seltiz und lassen mich nicht eher allein, als bis ich sicher bei ihr gelandet bin."

„Unbesorgt, mein teures, gnädiges Fräulein, nicht einen Schritt sollen Sie allein über das Parkett gehen, als bis Sie mir gesagt haben: Jetzt kann ich es tun, jetzt bedarf ich Ihrer nicht mehr," sagte er warm.

Sie sah ihn dankbar lächelnd an.

Als der Tanz zu Ende war, brachte er sie zu Frau von Seltiz. Aber kaum waren sie dort angelangt, da entführte sie Hans zu einem Tanze.

Dann hing sich Lanie an ihren Arm und zog sie zu einer Gruppe junger Damen, die von allerlei Nichtigkeiten plauderten und Sanna mit wenig liebenswürdiger Neugier anstarrten. Sie neideten es Sanna, daß Rolf von Gerlach, der als erstrebenswert glänzende Partie galt, sich so viel mit ihr beschäftigte. Und Lanies Bemühungen, Sanna in diesem Kreise junger Damen heimisch zu machen, waren erfolglos.

Wohl gewann Sanna mehr und mehr Sicherheit im Verkehr, aber sie fühlte doch mit schmerzlicher Deutlichkeit, daß sie unter all diesen Menschen eine Ausgestoßene war, die man höchstens duldete, weil sie ein Gast dieses Hauses war, und der man nur gezwungen einige freundliche Worte sagte.

„Würden dir diese Menschen offen ins Gesicht sagen, was sie über dich denken, dann müßtest du in qualvoller Scham dein Antlitz bergen," dachte sie.

Aber sie zeigte ihren Freunden nicht, wie sehr sie heimlich litt, um sie nicht zu kränken. Sie hatten es doch so gut mit ihr gemeint, als sie das Fest veranstalteten. Und Herr von Gerlach gab sich so viel Mühe, sie froh zu machen.

Ach er — wie gut er war. —

Es stieg heiß in ihrem Herzen auf wie eine warme Flut.

Und doch war ihr noch nie so mit aller Wucht und Schärfe zum Bewußtsein gekommen, daß sie eine Verfemte war, als an diesem Abend, auf den sie sich so gefreut hatte. Am liebsten wäre sie hinausgeflohen in das Dunkel des Waldes und hätte im tiefsten Jammer laut hinausgeschrien, was ihre Seele wund drückte.

Und am tiefsten traf sie das Bewußtsein, wie tief die Kluft war, die sie von Rolf von Gerlach trennte.

Bei alledem lächelte, plauderte und tanzte sie wie ein Automat. Rolf ließ sie nicht aus den Augen.

Er ahnte mit dem sicheren Instinkt der Liebe, was in ihr vorging, und mühte sich mit aller Kraft, ihr die Unbefangenheit und Sicherheit zurückzugeben.

Je weiter der Abend vorschritt, je sehnlicher wünschte Sanna, daß sie sich einmal ganz still zurückziehen könne aus dem lauten Treiben. Und endlich wurde ihr Gelegenheit gegeben.

Ihre Freunde waren gerade alle anderweitig beschäftigt, und sie kam an der offenstehenden Verandatür vorüber. Da schlüpfte sie hinaus über die Veranda und barg sich in einer dunklen Ecke hinter einer Zeltwand. Hier war sie allein, und niemand, der auf die Veranda hinaustrat, vermochte sie zu sehen.

Die warme Nachtluft umfächelte ihre heiße Stirn. Hier war es immerhin bedeutend kühler als im Saal.

Sie atmete tief auf und ihre Augen sahen zum Himmel empor, der dunkel und sternenlos war, von schweren Regenwolken bedeckt. So trostlos war der Anblick dieses düsteren Himmels, daß sie schmerzlich aufseufzte.

Sie stützte den Kopf in die Hand und überdachte all die Demütigungen, die sie in ihrem Leben schon erlitten hatte.

„Vater im Himmel, was habe ich getan, daß ich solche Qualen dulden muß?" dachte sie und biß die Zähne zusammen, um nicht weinen zu müssen.

Gleich darauf schreckte sie zusammen und sah sich ängstlich um. Sie vernahm hinter sich auf der Veranda plaudernde Männerstimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Theod. Becker,

Kierspe-Bahnhof, 234
Büro: Hauptstraße 767.
Lager und Geschäftslokal: Hauptstraße 627.
— Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen. —

Sämtl. Schuhmacherbedarfs-Artikel

Leder, Gummi, Eisenwaren, Gummiabsätze, -Sohlen, -Platten u. Klebstoffe „Fimeha“ (Alleinverkauf)
Arbeitsschuhe, Schnürbänder
in Leder, Macco und Eisengarn,
Sohlen im Ausschnitt an Jedermann.

Alleinverkauf der von der Firma Kurt Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze und -Sohlen.

Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung August Liese, Hagen i. W.

Habe stets auf Lager:
Große Auswahl in:

Herren-Anzüge
„ **Hosen**
„ **Paletots**
„ **Schlüpfer**
„ **Lodenjoppen**
usw.

Damen-Kleider in Wolle u. Voal
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Woll- und Seiden-Jumper, Stoff-Blusen
usw.

Paul Schulte,
Herren- und Damen-Konfektion,
Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.

Billig! **Billig!**

1 Satz 4 rein
Aluminium-Kochtöpfe

schmor. liefert per Nachnahme **für 31000.- Mk.** sowie
sämtl. Haushaltartikel in Aluminium
an Private und Wiederverkäufer.

E. Rauter, Lüdenscheid.
Südstraße 20.
Wiederverkäufer erhalten Katalog mit Preisliste.

Größeres Lager in Dreh- u. Gleichstrom-
Motoren



Bergstrasse 123. Fernruf 259, 3916.

Die hervorragendsten Instrumente u. Künstlerplatten
„Grammophon“
unübertroffene Weltmarke
Spezialvertr.
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofst. 29



Der Verkauf findet nur in der I. Etage statt.

Großer
Reklame-Verkauf

Durch günstigen Einkauf auf unserer Einkaufsreise veranlaßt, bringen wir heute weit unter Herstellungswert in guten Qualitäten

Anzüge solide, gute Qualität, 275000, 220000, 175000, 125000 — 85000

Leichte und halbschwere
Mäntel, Covercoats, Schlüpfer
Loden- und Regenmäntel in großer Auswahl.

Lüster-Joppen — Loden-Joppen

Moderne, gestreifte Buskskin-
Hosen 55000, 38500, 29500 — 18750

Tuch-, Covercoat-, Alpakka-, Seiden-
Mäntel für Frauen und Mädchen, sehr schicke Formen . . . . . 250000, 195000, 135000, 75000, 43000 — 25000

Gabardine-, Cheviot-, Voile-, Musseline-
Kleider für Damen und Mädchen
175000, 145000, 98000, 65000, 33000 — 16900

Gabardine Cheviot blau, schwarz und hellfarbig **Kostüme** in großer Auswahl.

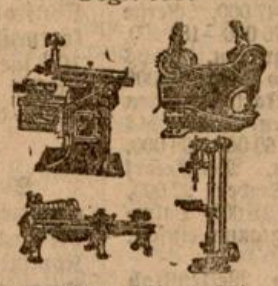
Wasch-Joppen — Unter-Röcke

Röcke und Blusen riesig billig.

Münch-Berg

12 HAGEN i. W. Elberfelderstraße 12

Gegr. 1857



Großes Lager neuer u. gebrauchter **Werkzeugmaschinen.**

Telefon: 350 u. 351.

Maschinenfabrik Alfred Natorp
Inh.: Adolf Klinke, Haspe i. W.
Uebernahme freiwerdender Werkzeugmaschinen.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
209 Fernruf 1897 und 3965

Metall - Kollianhänger
für Bahnsendungen, erhältlich bei
Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.



Zigarren! Zigarretten
Rauch- u. Kautabake
nur beste Qualitäten!
Echte Bruyerepfeifen und -Mutzen,
Zigarren- u. Zigarettenspitzen
Tabakdosen und -Beutel,
Zigarren- u. Zigarettenetuis
∴ in großer Auswahl ∴
empfiehlt
Fr. H. Bohmer,
Schalksmühle

Bekanntmachung.

Der Fußweg, der von dem Fahrwege Brennerei Haase nach Fastenrath über die Grundstücke Fl. 6 Nr. 258/127 und 133 der Gemeinde Rönsahl, Frankenstein und Jünger gehörig, bis zu den Kleingärten in Fl. 6 Nr. 21 der Gemeinde Rönsahl führt, soll auf Antrag von Jünger eingezogen werden.

Das fragliche Wegestück ist der bei der Wegepolizeibehörde zu dem Zweck ausliegenden Karte mit H—J—K bezeichnet.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einsprüche hiergegen binnen 4 Wochen mündlich oder schriftlich bei der Wegepolizeibehörde angebracht werden können

Kierspe, den 23. April 1923.

Die Wegepolizeibehörde.

Elektro-Motore
Neuwickeln und Reparatur in eigener Werkstatt.
— Prüffeld 1500 Volt. —
Großes Lager in Motore.
Elektrizitäts-Gesellschaft
Geisler & Schuller,
Hagen i. W., Elberfelderstr. 44.
— Telefon 2314. — 2152



Wilhelm Stallmann
Hagen i. W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

382

Für Wiederverkäufer
beste und billigste Einkaufsquelle



Hagen i. W., Obere Wasserstr. 1, am Unterberg

Achtung! Zigarren Billig!
Anerkannt preiswerte Qualitäten!
Sonder-Angebot in
Zigaretten erster Firmen
Ia. Nordhäuser-Kautabak
Eigenes Steuerlager. Lagerbesuch lohnt.

Eine Frage ?

die eigentlich
keiner Erörterung
bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger und dem Schalksmühler General-Anzeiger.